

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 12: Die Besten 2013 : Wohnblock in Bern, Neonlicht in Zürich und Stadtpark in Winterthur

Artikel: Auf spitzer Flamme
Autor: Glanzmann, Lilia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sorgfältig verschliesse ich die Röhre. Nun muss alles dicht sein, sonst bleibt es dunkel. Tausend Volt bringen das Neon zum Leuchten. Ich habe mich vor dreizehn Jahren nach einer Lehre als Leuchtröhrenglasbläserin selbstständig gemacht. Ich wollte lediglich ein Handwerk lernen, später habe ich gemerkt, wie vielseitig die Arbeit ist: Ich biege Glas, berechne Spannungen, mische Lichtfarben und montiere die Systeme steckerfertig. Meine Firma Neonnade betreibe ich mit meinem Vater in einer ehemaligen Sanitärwerkstatt in Durbach im Schwarzwald.

Wir haben viel Platz, so können wir auch grössere Aufträge annehmen. Wie etwa Kerim Seilers (Lampenladen) siehe Hase in Gold, Seite 32. Die Neonröhren scheinen einfach, sie sind gerade. Doch der Künstler brauchte 3,3 Meter lange Stücke. Wir mussten zwei Röhren zusammensetzen. Da wir das Glas nur senkrecht verarbeiten können, war ich froh um unsere hohen Räume.

Wir arbeiten meist stehend. Anders als Glasbläser, die ihre Kugeln aus einer Glasmasse blasen, verwenden wir vorgefertigte Rohlinge. Die meisten sind auf der Innenseite bereits mit dem pulverigen Leuchtstoff beschichtet. Für gewisse Aufträge beperlen wir die Röhren noch selbst. Um das Glas in Form zu biegen, arbeiten wir mit einem Hand-, Tisch- oder Reihenbrenner. Mit diesen Geräten erreichen wir bis zu tausend Grad Celsius. Jeder Glasbläser hat eine eigene Technik.

Meine Kollegin etwa verwendet nur wenig Sauerstoff, wodurch die Flamme weniger heiss wird. Ich arbeite lieber mit viel Hitze. Wichtig ist es, die Röhre konstant zu drehen, damit das Glas gleichmässig heiss wird. Wenn es später beleuchtet ist, wird die kleinste Unebenheit sichtbar.

Jede Biegung muss sitzen. Für Schriften benötigen wir eine spiegelverkehrte Zeichnung, da wir die Schrift von rechts nach links aufbauen. In der Flamme werden die Buchstaben russig. Den Russ putzen wir erst weg, wenn die Röhren leuchten. Eine Pumpe holt mit elektrischer Spannung die Luft aus dem Rohr, reinigt es und pumpt das Gas hinein. Dann kommt das Quecksilber hinzu – früher haben wir es eingespritzt, heute lassen wir kleine Kapseln unter Hitze explodieren. Lichtfarben mischen wir mit dem Leuchtmittel, mit eingepumptem roten oder blauen Gas und schliesslich mit der Glasfarbe. So erzeugen wir ein grosses Spektrum an Farben – ein Vorteil gegenüber den LEDs, die unseren Markt bedrängen. Haben wir früher vor allem Firmenlogos erleuchtet, sind es heute oft Projekte für Künstler und Architekten, und wir fertigen Schriftzüge für Bühnenbilder.

An der Einbrennwand lassen wir die Glasröhren ein paar Stunden leuchten, damit sich das Quecksilber verteilt und sie ebenmässig strahlen. Wenn eine Röhre da nicht funktioniert, leuchtet sie auch später nicht richtig. www.neonnade.de
Aufgezeichnet: Lilia Glanzmann, Foto: Anja Schori ●



Auf spitzer Flamme

Mit Feuer, Geduld und ruhiger Hand biegt Natascha Bernhard-Stehlik (33) Glasröhren und erleuchtet sie mit Neon.